

Predigt Misericordias Domini 2023, 1 Petr 5,1-4

1 Eure Ältesten ermahne ich, da ich ein Ältester bin wie sie und ein Zeuge der Leiden Christi und auch an der Herrlichkeit teilhaben soll, die sich offenbaren wird: **2** Sorgt als Hirten für die euch anvertraute Herde Gottes, nicht aus Zwang, sondern freiwillig, wie Gott es will; auch nicht aus Gewinnsucht, sondern aus Neigung; **3** seid nicht Beherrscher eurer Gemeinden, sondern Vorbilder für die Herde!

4 Wenn dann der oberste Hirte erscheint, werdet ihr den nie verwelkenden Kranz der Herrlichkeit empfangen.

5 Sodann, ihr Jüngeren: ordnet euch den Ältesten unter!

Alle aber begegnet einander in Demut! Denn Gott tritt den Stolzen entgegen, den Demütigen aber schenkt er seine Gnade.

6 Beugt euch also in Demut unter die mächtige Hand Gottes, damit er euch erhöht, wenn die Zeit gekommen ist.

7 Werft alle eure Sorge auf ihn, denn er kümmert sich um euch.

8 Seid nüchtern und wachsam! Euer Widersacher, der Teufel, geht wie ein brüllender Löwe umher und sucht, wen er verschlingen kann.

9 Leistet ihm Widerstand in der Kraft des Glaubens! Wisst, dass eure Brüder in der ganzen Welt die gleichen Leiden ertragen müssen!

10 Der Gott aller Gnade aber, der euch in (der Gemeinschaft mit) Christus zu seiner ewigen Herrlichkeit berufen hat, wird euch, die ihr kurze Zeit

leiden müsst, wieder aufrichten, stärken, kräftigen und auf festen Grund stellen.

11 Sein ist die Macht in Ewigkeit. Amen. (EÜ)

Liebe Gemeinde!

Weide meine Schafe! - so hatte Jesus nach Ostern zu Petrus gesagt. Gleich drei mal, denn drei mal hatte Petrus Jesus auch verleugnet: **ich kenne ihn nicht!** Aber Petrus **hat** den Herrn Jesus lieb, so erlebt er Vergebung und Annahme und diesen neuen Auftrag: für die Gemeinde zu sorgen wie ein guter Hirte für seine Herde. Er weiß, worüber er schreibt. **Eure Ältesten ermahne ich**

– sind die Senioren unter uns bei diesen Worten ein wenig zusammen gezuckt? Petrus meint gar nicht das Lebensalter.

In manchen Kirchen werden die Kirchvorsteher **Älteste** genannt – egal, wie alt sie wirklich sind. Auch sie meint Petrus nicht allein. Alle, die Jesus liebhaben und die Verantwortung für wenigstens einen anderen Menschen haben, sollen sich angesprochen fühlen. **Der oberste Hirte** – das Urbild des guten Hirten ist für uns alle Jesus selbst. Es tut uns gut, wenigstens einmal im Jahr dieses Bild des guten Hirten Jesus zu Herzen zu nehmen.

Und gleichzeitig zu überlegen, wo ich mir für mein eigenes Handeln eine Scheibe davon abschneiden kann und soll. **Der Gute Hirte** ist einer, der ein Herz für die Schafe hat. Jesus sagt das im Gegensatz zum Tagelöhner. Der kriegt seinen Lohn, geht heim und interessiert sich nicht mehr dafür, was aus den Schafen wird.

Der gute Hirte gibt sein Leben für die Schafe – was Jesus da sagt, geht schon über das Bild von einem Schafhirten hinaus. Für die Schafe sterben – das würde man wohl auch von einem richtig guten Schafhirten nicht erwarten. Da spricht Jesus schon über sich und über uns Menschen und über das Kreuz. So ist Jesus und so ist Gott, dass jeder von uns ihm so sehr am Herzen liegt! Wer mit Jesus lebt, wird auch von seiner Lebensart beeinflusst.

Sorgt als Hirten für die euch anvertraute Herde Gottes, nicht aus Zwang, sondern freiwillig, wie Gott es will; auch nicht aus Gewinnsucht, sondern aus Neigung;

Mit den **Ältesten** sind hier zuerst **die Leiter der Gemeinde** gemeint. Der Ausdruck kommt einfach aus einer Zeit, wo man meinte, die Leitung muss jemand haben, der alt ist, denn der hat die meiste Erfahrung. Das stimmt auch zum Teil, aber sicher braucht es auch jüngere Leute in der Gemeindeleitung. Sonst kommen die Ansichten und Probleme der jüngeren Gemeindeglieder zu kurz. Und am wichtigsten ist überhaupt, dass einer ein Herz für Jesus und für die Gemeinde hat, wenn er Kirchvorsteher oder Kirchvorsteherin sein will. Dann können Junge und Alte einander gut ergänzen. Und einer dieser da

Gemeinten bin sicher auch ich. **Sorgt als Hirten für die euch anvertraute Herde Gottes, nicht aus Zwang, sondern freiwillig, wie Gott es will; auch nicht aus Gewinnsucht, sondern aus Neigung.**

Ich hoffe, dass alle unsere Kirchenvorsteher es gerne sind; dass es ihnen Freude macht und nicht bloß eine Last ist. Es gibt auch immer wieder Probleme zu bedenken und zu entscheiden, besonders wenn es um Gebäude und Ländereien geht. Aber insgesamt soll es auch eine Freude sein, ein Amt zu bekleiden, mit dem man in Gottes Namen beauftragt ist. Da darf kein Zwang dahinter stehen, auch kein moralischer. Ich jedenfalls bin gerne Pfarrer; das ist ein wunderbarer Beruf. Ich würde jedem jungen Menschen, der sich dazu berufen fühlt; Mut machen. In meinem Alltag geht es auch um Gebäude und Gelder, um Pachten, Friedhofsgebühren und Kirchengesetze. Am Wichtigsten aber sind immer die **Menschen**; die „Herde“, wie es Petrus im Bild ausdrückt. Und wenn Petrus auch erst ´mal nur die Ältesten anspricht, will ich noch einmal sagen: viele unter uns sind gemeint, wenn nicht sogar mehr oder weniger alle. Niemand von uns lebt wie Robinson Crusoe allein auf einer einsamen Insel. Fast jeder hat auch Verantwortung für andere. Wenn wir in der Kirchengemeinde einen Kreis leiten, die Kinderkirche oder eine Rüstzeit mit vorbereiten, Menschen einladen oder begleiten oder sonst anderen nahe sind. Als Eltern für unsere Kinder, als Paten für die Patenkinder, als Großeltern für die Enkel, der Mann für die Frau und die Frau für den Mann, der Chef für seine Mitarbeiter, der Gesunde für den Kranken, der Vorstand für seine Vereinsmitglieder, usw. Keiner ist nur für sich allein da. Jeder und jede kann und soll – vielleicht nur an einer kleinen Stelle, aber immerhin – eine Hirtenaufgabe für einen anderen haben. Es ist gut, wenn wir jetzt an einen oder mehrere Menschen denken, die Gott uns ans Herz gelegt hat.

Die Art, wie Jesus für andere Menschen da war – und ist – diese

Art, die hier im Bild vom Hirten beschrieben wird: sie ist der Maßstab für unseren Umgang miteinander. Die Frage im Blick auf den anderen, muss immer sein – Jesus, wie siehst du auf Herrn X oder Frau Y? Auf die Kinder, die er ja besonders schätzt? Auf unsere kleine Gemeinde hier in Bad Brambach? Auf meinen Nächsten, mit dem es Reibungspunkte gibt, weil er einfach anders ist und denkt als ich? Und was kann dann der Hirtenauftrag für mich bedeuten? Also jedenfalls hilft der Hirte den Schafen, dass sie das finden, was sie zum Leben brauchen. Er hilft ihnen zusammen zu bleiben, und Schutz vor Raubtieren zu finden. Bei uns ist es vielleicht nur **eine** kleine Sache, mit der wir dem anderen helfen können, aber gerade die ist wichtig. Es ist nicht schwer zu verstehen, wie ein guter Hirte ist. Es ist auch nicht sehr schwer, darüber nachzudenken, für welche Leute ich ein wenig mit da sein soll, und es ist sogar meistens möglich, die Zeit dafür zu finden.

Es ist aber durchaus schwer, Bequemlichkeit, Egoismus und den Zeitgeist der Isolation zu überwinden. Sich aufzuraffen und das zu tun, was man schon lange als richtig und wichtig erkannt hat. Na ja: Jesus wird uns einmal danach fragen.

Wenn dann der oberste Hirte erscheint, werdet ihr den nie verwelkenden Kranz der Herrlichkeit empfangen.

Gott gebe uns Herz und Hand für unseren kleinen Anteil an seinem großen Werk!

„Kein Abkommen mit dem Wolf“ - heißt eine kleine Szene von Berthold Lutz: „Der Hirte war lange Zeit krank gewesen. Heute, zum ersten Mal, wie freute er sich, durfte er wieder bei seiner Herde sein. "Ihr seid weniger geworden", erschrak er.

"Reden wir nicht davon", sagte das Leittier, dem die Herde in der Zwischenzeit überlassen war. "Die haben es überstanden, und uns geht es gut." "Was überstanden?" Die Frage kam scharf wie ein Schleuderstein. "Ach, das mit dem Wolf", sagte das Leittier.

"Aber die neue Lösung, du wirst sehen, strengt nicht so an wie bisher, wenn du uns scheuchtest!"

"Ich habe euch nur gescheucht, wenn der Wolf kam!" verteidigte sich der Hirte. "Nur im Pferch konnte ich euch als ein einzelner schützen." "Das wird alles nicht mehr nötig sein", sagte das Leittier. "Unser Abkommen berücksichtigt die Interessen beider Seiten." "Der Herde - und wessen noch?" "Des Wolfes natürlich. Sprich selber mit ihm - dort kommt er gerade des Weges." Die Krankheit hatte den Hirten geschwächt, aber am Ende zog der Wolf doch hinkend ab – ohne eines der gekennzeichneten Lämmer. Der Hirte blutete und musste sich stützen. Das Leittier stand trotzig abseits. "Wie konntet ihr nur!" stöhnte der Hirte. "Freiwillig! Und dann noch die Jüngsten!" "Ich hätte es mir ja denken können", maulte das Leittier. "Jetzt ist wieder kein Tag ohne Alarmruf und ‚Schnell schnell‘ und ‚Ohe!‘" Einen Augenblick lang wog der Hirte seinen Stab wie einen Speer in der Hand – dann hatte er sich wieder ganz in der Gewalt. "Gewiss", sagte er nach einer Atempause, und er sagte es mehr zur Herde, die ihn umdrängte, als in Richtung des Leittieres. "Gewiss, kein Tag ohne Alarmruf. Aber gilt denn das andere nichts: kein Tag ohne Sonne und Wasser und hunderterlei Grün und kein Tag ohne den Atem zum Spielen und Ausruhen - eben weil wir einander vertrauen und wissen, dass keiner den anderen preisgibt?" (Kein Abkommen mit dem Wolf, aus: Berthold Lutz, Guten-Tag-Geschichten für Sie, Echter Verlag Würzburg 1984) Lasst uns einander helfen, mit ihm auf dem Weg zu bleiben – unserem Guten Hirten Jesus Christus. Ich schließe mit den Worten des Petrus:

Der Gott aller Gnade aber, der euch in (der Gemeinschaft mit) Christus zu seiner ewigen Herrlichkeit berufen hat, wird euch, die ihr kurze Zeit leiden müsst, wieder aufrichten, stärken, kräftigen und auf festen Grund stellen. Sein ist die Macht in Ewigkeit. Amen.